

# Die «vorzugsweise» integrative Sonderpädagogik im Fokus

Von der GL LVB

## Die öffentliche Diskussion

Auf die Anfrage aus dem Kanton Zürich, im Forum [www.kindgerechte-schule.ch](http://www.kindgerechte-schule.ch) neben Remo Largo, Allan Guggenbühl und Jules Fickler einen Gastbeitrag zu platzieren, ist die GL LVB gerne eingetreten. Der in diesem Heft auf Seite 7 publizierte Beitrag von Bea Fünfschilling ist in der Folge auf ein unerwartet hohes Interesse gestossen. Annähernd 3000-mal wurde die Seite angeklickt und es gingen auch zahlreiche Rückmeldungen ein, mehrheitlich kritisch-skeptischer Haltung. Auf den Seiten 9 bis 12 ist eine Auswahl davon abgedruckt.

Bemerkenswert die Replik von Largo: Obwohl Befürworter der Integration, zeigt er selber deren Grenzen in seinem Beitrag deutlich auf.

Die Auseinandersetzung im Forum ist auch bei den Medien auf Interesse gestossen. Sowohl die Basler Zeitung, die NZZ wie auch die Weltwoche haben darüber berichtet.

Da in Baselland die politischen Beschlüsse bezüglich Beitritt zum Konkordat und Konzept noch nicht gefällt sind, lohnt sich eine öffentliche Auseinandersetzung. Damit könnte eine Reform verhindert werden, die viel mehr Schaden als Positives nach sich ziehen könnte.

## Umsetzung durch die Hintertür

Die Geschäftsleitung, der Kantonalvorstand und die Delegierten- und Mitgliederversammlung des LVB können nicht akzeptieren, dass die Verantwortlichen daran sind, die integrative Sonderpädagogik ohne gesetzliche Grundlagen und ohne Absprache mit den Verbänden unter mysteriösen personalrechtlichen Vorgaben schleichend umzusetzen. Der LVB wird vorerst diesen Missstand mit allen Mitteln bekämpfen.

## Ein Nein zur Ideologie ...

Gewisse Medien haben den LVB zum reformresistenten Neinsager erklärt. Es geht dem Verband aber nicht grundsätzlich um die Ablehnung von Neuerungen, sondern er beruft sich auf die zahlreichen bedenklichen Rückmeldungen betroffener Mitglieder wie auch von Lehrpersonen aus anderen Kantonen wie Zürich. Wie in der November-Ausgabe der «Basellandschaftlichen Schulnachrichten» dargelegt, sehen sich die Verantwortlichen vor allem in Bezug auf die flächendeckende Umsetzung der integrativen Sonderpädagogik selber vor echte Probleme gestellt.

Aus diesen Gründen und auch im Wissen, dass Forderungen nach adäquaten Ressourcen den Rahmen des Zahlbaren sprengen würden und chancenlos blieben, lehnt der LVB

die «vorzugsweise» integrative Sonderpädagogik dezidiert ab und verlangt, dass die beträchtlichen Gelder, die jetzt noch in die Verwaltung fließen, wieder direkt einer kindgerechten Volksschule zukommen.

## Ein Ja zu vernunftgesteuerter Integration! Und so könnten wir dem Integrationskonzept zustimmen:

- **Kein Beitritt zum Konkordat Sonderpädagogik, da es die «vorzugsweise» integrative Sonderpädagogik vorschreibt.**
- **Ein kantoniales Konzept, das eine nicht ideologiegesteuerte, «vorzugsweise», sondern eine fallbezogene, für die Beteiligten sinnvolle und machbare Integration ermöglicht.**
- **Voraussetzung ist, dass die im Lehrplan vorgegebenen Lerninhalte die integrierten behinderten Kinder nicht überfordern.**
- **ISF-Konzepte sind zu überprüfen und gegebenenfalls zu optimieren.**
- **Kein Abbau von separativen Angeboten wie Einführungs- und Kleinklassen.**
- **Aufrechterhaltung und Anpassung der für die unterschiedlichen Behinderungen spezialisierten Institutionen mit bedarfsgerechter Förderung der betreffenden Kinder**
- **Durchführung gemeinsamer Anlässe.**
- **Bedarfsgerechter Ausbau des Time Outs.**